



GEMEINDEBRIEF

Katholische Pfarrei „Heilige Familie“ Dresden Zschachwitz Pfingsten 2012



Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft, erfülle uns mit deiner Kraft.
Dein Schöpferwort rief uns zum Sein: nun hauch uns deinen Odem ein.
(Hrabanus Maurus, † 856)

Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes erfahren

Betrachtungen zum Titelbild

Die Apostel waren leer und ausgebrannt. Tatenlos saßen sie hinter verschlossenen Türen. Eigentlich hätten sie doch jubeln müssen: Der Herr ist auferstanden! Aber Jesu war nur immer so kurz bei ihnen. Sie sehnten sich nach Gott – und waren doch so allein. Sie kapselten sich antriebslos ab. Die Furcht vor den Juden war dafür sicher nicht der alleinige Grund. Ihnen fehlten die Zuversicht und die Kraft Gottes. Das erkannten sie trotz dieser depressiven Phase und „sie alle verharrten dort einmütig im Gebet“. (APG 1,14). Es half noch nicht, aktiv zu werden. Sie beteten und warteten.

Bis das Unfassbare geschah: „Es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer. ... Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und sie begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.“ (APG 2,3-4) Jetzt waren sie von ihrer Angst befreit. Sie waren stark, ihre Überzeugung öffentlich zu verkündigen und den Auftrag Jesu Christi zu erfüllen.

Geht es uns nicht auch oft so? Die Furcht hält uns umklammert, und wir blicken in die Zukunft wie „das Kaninchen auf die Schlange“. Wir aber können auch im Gebet und im Sakramentempfang die Kraft Gottes erbitten. Mit den Gaben des Heiligen Geistes ausgerüstet ist es leicht, sein Leben an Gott ausgerichtet sinnvoll zu gestalten.

Die Apostel erhielten am Pfingsttag den Auftrag: „Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ (APG 28,19) Das ist die Geburtsstunde unserer Kirche. Die Kirche, das sind wir alle, Laien und Klerus. Und wir sind nichts ohne Gott. Das muss uns bei jedem Kreuzzeichen, das wir machen, bewusst sein. „Im Namen des Vaters“: des Schöpfergottes, der uns den Lebensatem eingehaucht hat, durch den die gesamte Schöpfung entstand, „... und des Sohnes“: Jesus Christus, für unsere Errettung Mensch geworden und doch wahrer Gott! „... und des Heiligen Geistes“: die göttliche Liebe, die Vater und Sohn verbindet. Die Dreifaltigkeit in einem einzigen Gott! Sie bedingen sich gegenseitig. Oder wie es Papst Benedikt XVI. formuliert hat: „Der Heilige Geist erhellt diese Gegenseitigkeit: Jesus besitzt göttliche Würde, und Gott hat das menschliche Antlitz Jesu. Gott zeigt sich in Jesus und schenkt uns damit die Wahrheit über uns selbst. Sich in der Tiefe von diesem Wort erleuchten zu lassen ist das Pfingstereignis ... und die Kirche ist der vom Heiligen Geist beseelte Leib Christi.“

Wir sind in dieser Welt eben nicht allein gelassen. Der dreieinige Gott ist stets mit uns. So können wir unseren Glauben innerhalb der Weltkirche aktiv leben. Dann werden auch der Friede und die Freude des Auferstandenen in uns sein. Ein gesegnetes Pfingstfest!

I.Grasreiner

Titelbild: Pfarrkirche St. Georg, Mainz-Bretzenheim, Foto: Hubertus Brantzen, spurensuche.de

Die sieben Gaben des Heiligen Geistes

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. (Röm. 5, 5)

Indem wir die lebensnotwendigen Gnadengaben des Heiligen Geistes empfangen und uns vom Geist erleuchten und führen lassen, können wir mit Gott in eine lebendige Beziehung treten und unseren Glauben auch nach außen hin wirksam werden lassen.

Die Gaben des Heiligen Geistes werden schon im Alten Testament beim Propheten Jesaja (11, 2) genannt. Hier findet man sechs Gaben. In der griechischen und lateinischen Übersetzung wurden für „Gottesfurcht“ zwei Wörter genutzt: Gottesfurcht und Frömmigkeit, um die dahinter stehende religiöse Haltung deutlicher auszudrücken, so kam es zur Zahl Sieben.

Weisheit bewirkt, dass wir die Vergänglichkeit der irdischen Dinge erkennen und Gott als das höchste Gut bejahen. Das ist weise, Gott als Ursprung und Ziel aller Dinge zu kennen und um die Rangordnung der Werte zu wissen.

Einsicht bedeutet, den Glauben immer tiefer zu erkennen und die Fähigkeit zu haben, Gut und Böse unterscheiden zu können.

Die Gabe der **Stärke** schenkt Kraft, das Gute zu verwirklichen und hilft, den Glauben auch unter Spott oder Verfolgung durch Entschlusskraft, Mut, Standhaftigkeit und Handeln nach Gottes Willen zu leben.

Oft sind wir ratlos oder können uns an den vielen Gabelungen unseres Lebens nicht entscheiden, welcher Weg der rechte, gute ist. Um Klarheit zu bekommen, brauchen wir Wegweisung. Es geht darum, Gottes Willen für das eigene Leben zu erkennen und um die Führung des Hl. Geistes zu beten. Es geht um die Bereitschaft, guten **Rat** anzunehmen und zu geben.

Erkenntnis (auch Gabe des Wissens) befähigt uns, weltliches Wissen zu erforschen, in allem Gott zu entdecken, aber auch Antworten zu finden auf die Fragen woher, wohin, wozu, warum, weil wir wissen, dass Gott uns kennt und um unser Leben weiß.

Frömmigkeit bedeutet, das eigene Leben in Freude mit Gott zu gestalten durch Gebet, Hl. Messe, Beichte, Engagement für die Kirche... Frömmigkeit meint, aus dem Vertrauen auf Gott den Alltag zu leben und zu spüren, dass Gott das Leben reich macht.

Gottesfurcht lehrt uns, dass wir Menschen nicht aus uns selbst leben können, sondern dass ein Größerer unser Leben trägt. Nicht Menschen fürchten, nicht von Gunst oder Missgunst der Menschen, sondern von Gott allein abhängen und sich vor ihm verantwortlich wissen, das meint Gottesfurcht.

Der Geist ist es, der lebendig macht. (Joh. 6, 63)

In diesem Glauben können wir den Gebetsruf aus der Liturgie des Pfingstfestes wieder bewusster hören und auch in unser persönliches Gebet einfließen lassen:

Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe!

Michaela Hoffmann

Aus der PGR-Sitzung vom 26.04.2012:

- Die neue Gemeinde-Website ist in Kürze online; ein ganz besonderes Dankeschön geht an Hr. Thomas Klinger, welcher in den letzten Jahren die bisherige Gemeinde-Homepage betreute.
- Auch unser Kinderhaus hat eine neue Homepage; siehe weiter hinten;
- Das Jahr des Glaubens (JdG) wird in unserer Gemeinde am Sonntag, den 14.10.2012 mit einem Eröffnungsgottesdienst eingeleitet.
- Der PGR beschließt einstimmig „ein Bekenntnis ... zur besonderen Begehung des JdG in unserer Gemeinde“ und verweist deren Vorbereitung in den Liturgiekreis.
- Der PGR befürwortet den Osternacht-Gottesdienst Sonntag früh mit dem gleichzeitigen Wunsch, auch den 10.00Uhr-GD am Sonntagmorgen in festlicher Form zu gestalten.
- Nächster Terminplanungskreis: 14.06.2012



Achtung: Neue Gemeinde-Homepage:
<http://www.heilige-familie-dresden.de/>

Die Antonius-Statue in unserer Kirche

In vielen Kirchen befindet sich eine Statue oder ein Gemälde vom heiligen Antonius von Padua. Auch in unserer alten Kirche (erbaut 1924 – 1926), heute der Gemeindesaal, stand seit 1938 eine aus Holz geschnitzte, etwa 60 cm große Antoniusfigur, typisch mit Mönchskutte, Buch und Jesuskind ... und ganz wichtig: mit Spendenbüchse.



Auf dem abgebildeten Gemälde (Ausschnitt) von Karl Ponizil (1913 – 1989) kann man den alten Standort links gut erkennen. Es war vermutlich ein Geschenk oder eine Spende von H. Dittrich, vielleicht ein Auftrag an den Holzschnitzer Dittrich?

Auch beim Umbau nach dem 2. Vatikanischen Konzil 1962 – 1965, wo jeder überflüssige Schmuck entfernt

wurde, blieb die Statue an seinem alten Platz und konnte so in unseren Umbau übernommen werden. Deutlich zu sehen am Ausgang unserer Kirche.



In Dresden - Löbtau gibt es die Gemeinde „St. Antonius“ und im Reigen der 74 Heiligenfiguren auf der Kathedrale fehlt natürlich der beliebteste Heilige von Italien nicht. Auf der unteren Balustrade an der Sakristeiseite ist er dargestellt als Mönch mit dem Attribut der Lilie, Symbol des „echten

priesterlichen Wirkens“ (siehe Foto) und mit seinem „Notizbuch“.

ANTONIUS wurde 1195 in Portugal geboren und starb 1231 bei Padua in Italien. Bereits 11 Monate (!) nach seinem Tod wurde er heilig gesprochen. Sein Festtag ist der 13. Juni. Der Franziskanermönch war berühmt durch seine verständlichen und leidenschaftlichen Predigten und Vorlesungen, weshalb er 1946 von Papst Pius XII. zum Dr. Evangelicus – Kirchenlehrer erklärt wurde. Antonius hatte immer ein selbstverfasstes Buch an seiner Seite. Eines Tages verschwand ein junger Mönch mit dem Buch von Antonius aus dem Kloster. Antonius betete stundenlang zu Gott, er möge doch den jungen Klosterbruder zur Heimkehr bewegen. Sicherlich dachte er dabei auch an das Buch. Nach kurzer Zeit erschien der Mönch wieder im Kloster. Eine Stimme habe ihn zur Umkehr bewogen. Das ist er Grund, warum Antonius als



„Schutzpatron für verloren gegangene Dinge“ bekannt ist. Benutzt wird ein „Stoßgebet“ an ihn sicher oft, denn auch in unseren Spendenbüchsen sind immer einige Dankesmünzen oder „Bittgroschen“ vorhanden.

Text und Fotos: Winfried Hiller

(Siehe zum Weiterlesen auch:

[//www.brauchwiki.de/index.php?title=Portugals_Schutzheiliger_St._Antonius](http://www.brauchwiki.de/index.php?title=Portugals_Schutzheiliger_St._Antonius))

„Die Sixtinische Madonna, Raffaels Kultbild wird 500“

Eine Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Zeit: 26. Mai bis zum 26. August 2012

Ort: Semperbau des Dresdner Zwingers

Bildwerke in höchster Qualität und mit Darstellungen aus unserem Glaubensleben sind nicht immer zu sehen. Nun naht sich ein Jubiläum: Der italienischen Renaissance-Maler Raffael malte die Sixtinischen Madonna 1512 in Auftrag von **Papst Julius II.** für den Hochaltar der Klosterkirche San Sisto in Piacenza. Dort hing sie 250 Jahre fast im Verborgenen hinter dem Lettner der Kirche. Unter **Friedrich Augusts III.** wurde das Gemälde gemeinsam mit weiteren Werken der italienischen Renaissance erworben und hängt nun seit 1754 hier in Dresden.



Anlässlich des 500. Jahrestages von Raffaels „Sixtina“ zeigen die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden Meisterwerke der italienischen Renaissance aus den bedeutendsten Sammlungen der Welt. Daneben sind auch Objekte ausgestellt, auf denen die beiden Putten des Gemäldes zu sehen sind. Weltweit wurden sie seit 1803 vermarktet.

Zum Abschluss der großen Jubiläumsausstellung erklingt am 26. August 2012 um 19.30 Uhr im Schauspielhaus Dresden die Rocksuite „Die Sixtinische Madonna“ von der Band „electra“. Diese Höhepunkte im Dresdner Kulturleben sollte man sich nicht entgehen lassen.

Ingrid Grasreiner

Impressum:

Herausgeber: Kath. Pfarrei Heilige Familie, Meußlitzer Str. 108, 01259 Dresden

Pfarrer: V. Brendler, Tel. 0351 / 201 32 35

Gemeindebrief-Redaktion: Andreas Elgner, Ingrid Grasreiner, Michaela Hoffmann

Nächster GBrief: 01.07.2012 – Redaktionsschluss: 24.06.2012

Email-Adresse der GBrief-Redaktion: GBriefHIFamDD@gmx.de

Beiträge zum Gemeindebrief sind stets willkommen! Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Schauen Sie auch auf die GBrief-Fassung auf der neuen Internetseite der Gemeinde:

<http://www.heilige-familie-dresden.de/>

IMPRESSIONEN VON DER MARIENANDACHT AM 6. MAI 2012 IN DER
EVANGELISCHEN KIRCHE IN MAXEN.
- DER KIRCHE, MIT DEN 33 ENGELN! -



HEILIGE MARIA, MUTTER GOTTES, BITTE FÜR UNS.

DIE MUSIKALISCHE GESTALTUNG SOWIE AN M. LASKE FÜR DIE ORGANISATORISCHE VORBEREITUNG!

Einladung zum goldenen Priesterjubiläum

50

Bischof Dr. Otto Spülbeck hat vor 50 Jahren, am 30. Juni 1962, fünf Diakone unseres Bistums zu Priestern geweiht. Einer starb in der Tatra am Jarovystit bei einem Lawinenunfall. Einer hat geheiratet. Ich wünsche ihm von Herzen, dass sein Weg mit Gott ein guter geworden ist. Die Lebenden sind inzwischen im Rentenalter und wackeln mehr oder weniger, so wie es beschieden worden ist. Zu diesen gehöre auch ich,

Hans-Jürgen Dokup. Dass ich heute noch gern Priester bin, verdanke ich einmal unserer Pirnaischen Pfarrjugend, zum anderen den Priestern unserer Gemeinde und Adolf Brockhoff, dem Studentenpfarrer von Halle, der unseren Kurs für altes Griechisch und Latein leitete. Er war ein Mann für Freiheit und Grundsätze: Er gewährte Gewissensfreiheit und forderte Gewissensentscheidungen. Er ließ in der Kirche gesunden Menschenverstand walten und hatte gute politische Überzeugungen sowohl im Blick auf die Hitlerzeit als auch auf die neu angebahnte Epoche. Von der Kirche erwartete er im Themenstau des noch nicht sichtbaren Konzils sehr viel. Er nannte dieses vorbereitende Jahr „Freiluftziehung“.

Für mich ist 2012 ein Grund, Gott zu danken, wozu ich Sie alle am Sonnabend, dem 30. Juni 2012, dem Jubeltag, herzlich einlade!

Das Programm könnte dergestalt aussehen:

15.00 Uhr Kaffeetrinken

16.00 Uhr Kinderprogramm: „Alle Anwesenden, von alt bis jung, von schlimmen Kindern zu artigen zu machen“ von Herrn Wilfried Reach, ein Künstler aus Leipzig

18.00 Uhr Sonntagsgottesdienst als Höhepunkt des Tages (Predigt: Pfarrer Dr. Siegfried Hübner, Berggießhübel)

Zur Gestaltung des Gottesdienstes soll das Pauluswort gelten:

Schwestern und Brüder! Wenn ihr zusammenkommt, trägt jeder etwas bei: einer einen Psalm, ein anderer eine Lehre, der dritte eine Offenbarung; einer redet in Zungen und ein anderer deutet es. Alles geschehe so, dass es aufbaut (Kor 14,26).

Wie viele Stühle brauchen wir?

Bei Mt 22,01–05 lädt ein König ein, und kein Gast kommt. In Kafarnaum, als Jesus die Schwiegermutter des heiligen Petrus geheilt hatte, kamen alle aus der Stadt. Manche mussten vor der Tür stehen. (Mk 1,33). Unsere Stühle reichen für alle, sie sollen aber nicht leer bleiben!

Was wollen wir essen und trinken? Johannes schreibt von einer großen hungrigen Menschenmenge, die keine Kraft gefunden hätte, noch nach Hause zu gehen. Fünf Brote und zwei Fische sättigten alle, zuletzt blieben noch 12 Körbe Brot übrig. Auch wir werden nicht hungern!

Kommen Sie bitte unbeschwert wie die Raben! Sie säen und ernten nicht, sie haben keinen Speicher und keine Scheune, denn Gott ernährt sie alle (Lk 12,24). Mögen wir das in unserem Leben bestätigen können!

Nochmals: Ich lade Sie herzlich ein! Feiern Sie mit mir!

Hans-Jürgen Dokup

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN AN PFR. BRENDLER, AN J. PLUNDRICH UND DEM KIRCHENCHOR FÜR

Gottes Segen unseren Erstkommunionkindern 2012



1 - Mathilde Blome
7 - Johannes Refle
13 - Ingeborg Leitner

2 - Antonia Seidel
8 - Theo Boessert
14 - Amelie Fleck

3 - Christoph Born
9 - Erik Braun
15 - Kilian Fertikowski

4 - Sebastian Palme
10 - Magdalena Schaff
16 - Simon Kadenbach

5 - Georg Fertikowski
11 - Konstantin Hess
17 - Leonie Gerran

6 - Sophie Schillinger
12 - Florian Kaulfuß
18 - Anthony Haupt

Fronleichnam – der zweite Gründonnerstag!

Liebe Gemeindemitglieder!

Über Brot zu sprechen ist in einem Wohlstandsland immer mutig und gewagt. Die Alten werden immer weniger, die mahnend die Hand heben und an Notzeiten erinnern, wo das Brot ein kostbares Gut war und der Sinn zu greifen war, um das „tägliche Brot“ zu beten. Brot ist für uns immer da, wenn man es braucht; es ist billig und als Grundnahrungsmittel kaum beachtet und wertgeschätzt. Viele mögen nur noch frisches Brot. Um dem Trend zum Wegwerfen zu begegnen hing bei einem Bäcker in Auerbach das Schild: „Brot von gestern ist nicht hart. KEIN Brot, das ist hart.“ Ob ein solcher Spruch aufrüttelt und zum Nachdenken zwingt? Wird er unser Kaufverhalten beeinflussen?



Dem „Heiligen Brot“ geht es da nicht viel anders. Es ist auch immer da. Für die Gläubigen kostet es kein Geld – es kostet nur das eigene Kommen und den Willen, es zu empfangen. Selbst dieser Preis ist für viele zu hoch. Wenn Gott sich zu Weihnachten so klein macht, dass er ein Kind wird, sind viele Menschen im Herzen ergriffen und gerührt. Wenn Gott sich in der Eucharistie so klein macht, dass er uns in einer kleinen Scheibe Brot begegnet, ergreift uns das eigenartigerweise nicht so

sehr und viele lässt das kalt. Aber Gottes Liebe rechnet nicht: ob sie beantwortet wird oder nicht, ob sie wertgeschätzt und geachtet wird oder nicht, ja: ob sie bemerkt wird oder nicht. Gottes Liebe ist da, immer wieder neu, für uns. Wir brauchen Jesus als „lebendiges Brot“, auch wenn uns das nicht immer bewusst ist.

Fronleichnam (wörtlich übersetzt: „Leib des Herrn“) stellt uns dieses Geheimnis der Liebe Gottes vor Augen. Unsere Antwort kann nur Dank, Anbetung und Lobpreis sein. Aber auch ein Wissen darum, dass dieses JA Gottes zu den Menschen nicht auf die Kirche beschränkt ist. Deshalb gehen wir mit einer Prozession nach draußen, zeigen wir dieses Brot den Menschen. Es gibt viele Gelegenheiten, wo wir auch als moderne Menschen Gott und Jesus wie das „lebendige Brot brauchen“:

- wo es um handgreifliche Not in unserem Land geht, weil selbst ehrliche Arbeit so schlecht bezahlt wird, dass es nicht fürs Leben reicht
- wo aufgrund der Sozialunterschiede eben keine gleichen Bildungschancen bestehen
- wo alte Menschen zwar abgesichert, aber allein und einsam sind
- wo wir uns daran gewöhnt haben, dass täglich Menschen auf dieser Welt verhungern

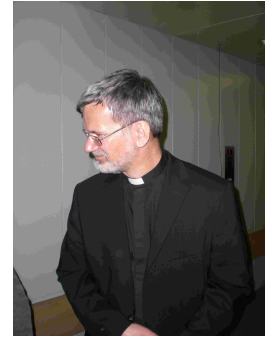
Brot ist eben nicht nur ein Nahrungsmittel; es ist nicht nur ein wichtiges Symbol. Es ist der Ort der Begegnung mit Gott und rüttelt auf, über die Grundlagen und Voraussetzungen unseres Lebens tiefer nachzudenken.

Ihr Pfarrer Vinzenz Brendler

Wo Hilfe gut tut!

Ein Bericht über die Partnerschaft zu Bischof Clemens Pickels Bistum in Südrussland

Anlass zum Schreiben dieses Beitrags in unserem Gemeindebrief ist eine persönliche Begegnung mit Bischof Clemens Pickel am 26. April anlässlich der Verabschiedung unseres Bischofs Joachim Reinelt. Im Gespräch dankte Clemens Pickel unserer Gemeinde sehr herzlich für die vielfältigen Unterstützungen der Anliegen in seinem Bistum, insbesondere der Gefängnisgemeinde, was wir hiermit gerne weitergeben möchten.



Es ist inzwischen fast ein Jahr vergangen seit dem letzten Bericht über unsere Partnerschaft nach Russland. Im Schaukasten in der Kirche haben wir die Ereignisse durch Schreiben von Bischof Clemens immer wieder etwas nachvollziehbar gemacht.



Schwierige Zeiten für die Partnergemeinde Heilige Familie im Gefängnis in Mordowien lagen in diesem Jahr. Pater Jan Res, der über 5 Jahre als Pfarrer auch für die Partnergemeinde zuständig war, verstarb nach langer, schwerer Krankheit am 24. Januar 2012. Auch unser Gebet hatte seinen Leidensweg begleitet. Um den Gefangenen in ihrer schwierigen Situation dennoch Nähe zu geben, machte der Bischof selbst einige Besuche im Gefängnis. Einen Nachfolger zu finden erwies sich bei der ohnehin zu geringen Seelsorgerzahl als äußerst schwierig. Die Priester haben meist 3 Gemeinden zu betreuen, die etwa 200 km auseinander liegen. Eine Situation, die den Bischof veranlasste, Ende Januar eine Gebetsnovene um Priesterberufungen ins Leben zu rufen. „Der Herr kann nicht Nein sagen, wenn ihn so viele seiner Kinder alle in der gleichen Intention um etwas bitten.“ Neun Tage wurde ohne Unterbrechung in einer Kirche oder Kapelle, verteilt über das ganze Bistum (auch einige Gemeinden in Deutschland beteiligten sich) vor dem Allerheiligsten gebetet.

Im Herbst vergangenen Jahres war der letzte Besuch durch den Bischof bei den Gefangenen. Er suchte dringend einen Priester für die Heilige Messe zu Weihnachten. Der 25. Dezember war ein Sonntag und somit arbeitsfrei für die Gefangenen. Damit war ein Gottesdienst für sie möglich. Ein Hilferuf von Bischof Pickel beim Moskauer Erzbischof kurz vor Weihnachten brachte bereits tags darauf die freudige Zusage. Hier ein Zitat aus seinem Internet-Blog: „Dann klärten wir schnell alle Formalitäten mit der Leitung von Kolonie Nr. 22. Wie bei den letzten Malen spürte ich deutliches Entgegenkommen. Praktisch gestaltete sich die Sache so: Pater Anthony, amerikanischer Jesuit, setzte sich Heiligabend (!) in Moskau in den Zug, den er am frühen 25. Dezember, noch im Dunkeln, in der letzten größeren Siedlung vor den Gefäng-

nissen im mordowinischen Wald verließ. In der einzigen Gastwirtschaft der Siedlung nahm er für den "25." ein Zimmer und wartete dort, bis am Vormittag ein Auto kam, um ihn ins Gefängnis abzuholen. Er wurde auch wieder zurück gebracht und musste dann bis abends gegen 23.00 Uhr auf den Zug zurück nach Moskau warten." Inzwischen übernahm Pater Anthony auch den Ostergottesdienst. Und wie Bischof Pickel bei unserem Gespräch sagte, wird dies zu einer Regelmäßigkeit werden. Die Abholung aus der Gastwirtschaft wird durch das Gefängnis organisiert. Man kann nur den Hut ziehen, was Pater Anthony auf sich nimmt.

Inzwischen geht unsere Hilfe über verschiedene Aktionen auch an Kinder und Familien innerhalb der Gemeinden in Südrussland. Wir dürfen hier an die nun schon das zweite Jahr gelaufene Weihnachtslieder CD-Aktion der Kinder aus Marx erinnern. Der Verkauf in unserer Gemeinde, der Stephanusgemeinde, bei Freunden und Bekannten ergab einen Erlös von 530 € zur Unterstützung der meist sehr armen Familien der Sängerkinder.

Ein sehr schöner Impuls kam von unserem Christlichen Kinderhaus. Den Kindern wurde im Rahmen der Weihnachtsaktion die Erzählung vom Schuster Martin (nach Leo Tolstoi) nahe gebracht. Die Erzieher hatten die Idee, mit dieser Geschichte eine Hilfsaktion zu verbinden. Bei der Aufführung des Singspiels durch Eltern der Kinder des Kinderhauses wurden Spenden für russische Kinder erbeten. Dazu stand ein großer Stiefel bereit.



So, wie Vater Martin für viele andere Menschen Gutes getan hat, so sollte aus dem Kinderhaus Gutes für andere weitergegeben werden. Dazu hatte Bischof Pickel die Anregung aufgegriffen und gemeinsam mit einer Schwester aus dem Kloster in Marx bedürftige Kinder ausgewählt, die neue Schuhe oder andere Bekleidung für den Winter dringend nötig hatten. Voll freudiger Dankbarkeit waren die Kinder (wie im Bild) für die Kleidung, die durch die Spenden in der Höhe von fast 500 € möglich wurden.

Vielleicht erinnern sich einige Gemeindemitglieder an die wolgadeutsche Maria Haas aus der Stadt Engels. Wir hatten sie während unserer Russlandreise besucht. Sie war blind und fast taub. Durch Einzelspenden aus der Gemeinde konnten wir ihr den großen Wunsch eines Hörgerätes erfüllen. Sie verstarb dieses Jahr im März im Alter von 95 Jahren. Bischof Pickel schrieb dazu: „Maria Haas war eine wolgadeutsche Frau, die sich trotz schweren Schicksals und grausamster Ereignisse auf ihrem Lebensweg bis ans Ende ein fröhliches Herz bewahrt hatte.“

Dieser Artikel sollte ein wenig Einblick geben in die Situation in Südrussland und in die vielseitigen Hilfen, die möglich sind und eine große Freude und Wirkung bei den Beschenkten erzeugen. Wir dürfen auf das eingangs erwähnte Gespräch mit Bischof Clemens Pickel zurückkommen und Wunsch und Bitte von ihm weitergeben, dass wir das Herz für die Menschen in seinem Bistum weiter offen halten im fürbittenden Gebet, im Interesse und in helfenden Spenden.

Norbert und Bettina Michalke

„Herr ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.“ - Psalm 26

Die Zeit schreitet voran und bringt Veränderungen mit sich, die auch vor den Küstern der "Heiligen Familie" nicht Halt machen. Gesundheitliche bzw. persönliche Gründe führen dazu, dass der Kreis der ehrenamtlichen Küster/innen neue bzw. weitere Mitglieder sucht, die sich dieser Aufgabe annehmen und einen wichtigen Beitrag zum Gelingen des Gottesdienstes leisten.

Wie kann man diese Tätigkeit beschreiben? Nun, man könnte bei der sehr alten Tradition beginnen, welche dieses Ehrenamt vorzuweisen hat und dessen Bedeutung sich schon im Namen zeigt. Denn "Küster" lässt sich vom lateinischen "custos" herleiten, was soviel wie "Wächter" oder "Hüter" bedeutet. Andernorts wird er auch als "Mes(s)ner oder "Mesmer" bezeichnet, was seine heutige Aufgabe vielleicht noch etwas deutlicher macht. Denn der Küster ist verantwortlich für die Vor- und Nachbereitung der Gottesdienste. Das reicht vom Aufschließen der Kirchentüren über das Einschalten der Beleuchtung, das Bereitstellen von Kelch, Hostienschalen, Gefäßen mit Wein und Wasser nebst Lavabo-Tuch, weiter über das Entzünden der Altarkerzen, das Vorbereiten und Auslegen des Messbuches bis hin zum Aus- bzw. Bereitlegen des Messgewandes, das Bestücken der Liedertafel, um nur einige Dinge zu nennen. Es geht also, kurz gesagt, um all die Handgriffe, die für die Vorbereitung des Gottesdienstes notwendig sind und darum, dass anschließend alle liturgischen Sachen und Gegenstände wieder an ihren rechten Platz verbracht werden. In vielen Gemeinden ist der Aufgabenkreis sogar weiter gezogen, wenn dort auch Bereiche hausmeisterlichen Wirkens abgedeckt werden. Weitaus vielfältiger war die Tätigkeit in der Vergangenheit gewesen. Bekannt ist eine rheinische Küsterordnung vom 18. Februar 1656, in der geregelt war, "wie sich die Küster in beiden Kirchen zu verhalten haben"

(www.arkk.info.de, Arbeitsgemeinschaft rheinischer Küsterinnen und Küster der Ev. Kirche im Rheinland). Darin heißt es insbesondere, dass Küster beim Gottesdienst sowie bei der Wahrnehmung kirchlicher Aufgaben und bei Krankenbesuchen Unterstützung leisten sollten. Sie sollten "dienstbereit, folgsam und gehorsam" sein und durften sich nicht weigern, wenn sie neben Kirchendienern und Krankenbesuchern als Zeuge bei der Abfassung eines Testaments hinzugezogen wurden. Dies galt ausdrücklich auch für "Zeiten der Pest" mit der Folge, dass die Tätigkeit des Küsters sehr wohl lebensgefährlich sein konnte! Von ihnen wurde verlangt, "ein nüchternes und zurückgezogenes Leben" zu führen. Auch ansonsten waren die Aufgaben zahlreicher. So musste etwa darauf geachtet werden, dass nicht durch zu langes Läuten anlässlich eines Begräbnisses die Glocke beschädigt werde und dass die Kirche sauber ist, wobei ggf. "Staub und Spinnweben" zu entfernen waren. Es lohnt sich, diese Ordnung aus dem 17. Jahrhundert zu lesen, die uns einen kurzweiligen Blick in eine andere Zeit gibt, die (jedenfalls zum überwiegenden Teil) ihre eigenen - anderen - Sorgen und Nöte hatte.

Die heutige Tätigkeit des Küsters bzw. der Küsterin ist deshalb nicht weniger bedeutsam und interessant. Sie lässt sich vielleicht so umschreiben: es ist eine Aufgabe im Stillen, deren Verrichtung ebenso schnell wie unauffällig geschieht. Man muss viele Menschen im Blick haben, die einem umgekehrt aber viel Hilfe und Unterstützung zuteil werden lassen. Diese Erfahrungen von selbstständiger Verantwortung in Gemeinschaft ist ein Reiz, auf den man sich einlassen kann und der einen durch das Kirchenjahr begleitet.

Wer Interesse hat, sich dieser Aufgabe zu stellen und sich in den Kreis der Küsterinnen und Küster einzubringen, kann sich wenden an: Pfarrer Vinzenz Brendler Tel. 0351/201 32 35, Carola Gans oder Wolfgang Fertikowski (0351/858 0987).

W. Fertikowski



**NACHT
DER
KIRCHEN**

2. JUNI
2012 DRESDEN

**Katholische Gemeinde
„Heilige Familie“
Dresden - Zschachwitz**

Programm

18.00 Uhr Gottesdienst
Gäste sind herzlich eingeladen

19.00 Uhr Musik für Flöte, Trompete
und Orgel

anschließend Kirchenführung und Gespräch

**Achtung: Neue Kinderhaus-Homepage:
<http://www.christliches-kinderhaus.de/>**

Wenn das kein hoher Anspruch ist? -

Der Kreis '87 feiert sein 25jähriges bestehen



Unser „Mittelalter“ zeigte sich an der Wirklichkeit, dass die „Kinder groß und raus“ waren, wir merkten, dass unsere Probleme und Gegebenheiten sich ähnelten.

Die Kirche war fertig gebaut und die Gemeinde baute sich weiter auf. Familienkreise, Junge Familie, Kolping usw. Doch es gab auch ganz natürliche Veränderungen. Kann man ewig

„Junge Familie“ sein?

Wenn wir etwas Neues wollten, eine Neuzeit beginnen, mussten wir es sagen und tun.

Im Kanon, den wir gerne singen, heißt es:

- Lasst uns dies gemeinsam tun: -
- Singen, beten, loben den Herrn!

Also los:

„Wie wollen wir uns benennen? KREIS 87“ war der einstimmige Beschluss der Ehepaare Kehler, Betzl, Hoffmann, Malten und Frau Vollmar im Herbst 1987! Kein Ehepaarclub sollte es sein, sondern von Anfang an für alle Suchenden eine Möglichkeit, sich zu finden in einer Gemeinschaft, um eine gemeinsame Neuzeit zu beginnen.

Einmal im Monat trifft sich der Kreis '87 zu Vorträgen, Veranstaltungen und Gebet. Auch persönliches Leid und Tod begleiteten uns in den 25 Jahren. So haben wir gemeinsam gebangt, gehofft und geweint. Wir denken an viele aus unserem Kreis, die schon in der Ewigkeit sind. Auch da begannen „Neue Zeiten“ für den Einzelnen und für alle. Die Freude des Wiedersehens ist uns fast jeden Sonntag auf dem Kirchhof gegeben.

Wenn „Uneingeweihte“ vom Kreis '87 hören, denken sie manchmal an „Uralte“ – und dabei leben wir doch in der wievielten? Neuzeit. Schon 25 Jahre!

Der Herr möge uns segnen und frohe Gemeinschaft uns spüren und finden lassen.

U. & S. Klemm

P.S.: Zur Zeit sind wir 44 '87ziger mit einer Lebensjahressumme von 3147 Jahren.



Der ultimative Liebes-Check: Weil es nicht egal ist, wen du heiratest

von Pat Connor und Maria Buchwald

Kreuzverlag und Herder-Verlag

ISBN 978-3-451-61013-4

Preis: 14 Euro

erhältlich z. B. bei Amazon

Einige Höhepunkte und Veranstaltungen in unserer Gemeinde

So 27.05.2012 Pfingsten	09.00 Uhr: Familiengottesdienst 10.30 Uhr: Hl. Messe mit besonderer musikalischer Gestaltung (Gesang: Clemens Heidrich)
Mo 28.05.2012 Pfingstmontag	09.00 Uhr: Familiengottesdienst 10.30 Uhr: Hl. Messe mit besonderer musikalischer Gestaltung (Klarinette: Matthias Neumann)
Sa 02.06.2012	Nacht der offenen Kirchen - siehe Programhinweis Seite 14
So 03.06.2012	Seniorenachmittag, Beginn 14 Uhr mit der Hl. Messe
Di 05.06.2012	18.00 Uhr: Caritashelfertreff mit Frau Ziegenfuß vom Verein "Sternenkinder e.V."
Do 07.06.2012 Fronleichnam	09.00 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche 18.00 Uhr Fronleichnamfeier aller Dresdner Gemeinden in der Kathedrale
08.- 10.06.2012	Fahrt der VorJugend in die Sächs. Schweiz
Mi 13.06.2012	Gemeindetreff 9.00 Uhr in der Pfarrei: Ausflug mit H.-J. Dokup
15.-17.06.2012	Ministrantenwochenende in der Pfarrei
So 17.06.2012	Ausflugstag der Erstkommunionfamilien; Treff 10.00
Di 19.06.2012	18.30 Uhr: Sommerfest des Kreises 87 in der Pfarrei
Fr 22.06.2012	18.00 Uhr: Fahrt der Jugend nach Wechselburg
Sa 23.06.2012	09.00 Uhr: Dekanatsjugendfußball in Heidenau 18.00 Uhr: ökum. Gottesdienst, anschließend Johannisfeuer in Niedersedlitz
So 24.06.2012	9.30 Uhr: Familiengottesdienst 10.30 Uhr: Jugendgottesdienst mit Aufnahme in die Gemeindeju- gend; anschließend Mittagessen und Programm der Jugend
Fr 29.06.2012	09.00 und 19.00 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche
Sa 30.06.2012	Goldenes Priesterjubiläum von H.-J. Dokup - siehe Seite 8
Fr 06.07.2012	17.30 Uhr Treff der VorJugend
Sa 14.07.2012	Ministrantenturnier in Freiberg - Abfahrt 8.30 Uhr; Sommerfest im Kinderhaus
So 15.07.2012	17.00 Uhr Konzert Orgel + Saxophon in der Pfarrkirche
21.- 26.07.2012	Kinderpaddelwoche in Mecklenburg
29.07.-04.08.12	Jugendfahrt nach Südtirol - Auf den Spuren des 1. Weltkriegs

Bitte entnehmen Sie weitere Veranstaltungen, Details und Veränderungen
den Vermeldungen, Aushängen bzw. unserer Gemeinde-Internetseite!